

## Aktuelle Studien – kurz gefasst

### Psychische Störungen nach Hirnverletzungen

Zwei Studien, deren Ergebnisse in den «Archives» vorgestellt wurden, ergaben eine hohe Rate an psychischen Störungen (Depressionen, psychotische Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und andere) nach einem Schädel-Hirn-Trauma. Während mittelschwere bis schwere Hirnverletzungen mit einem hohen Anfangsrisiko zur Entwicklung dieser Störungen vergesellschaftet waren, fanden sich bei leichten Hirnverletzungen hohe Raten an zeitlich verzögerten, aber dauerhaften psychischen Erkrankungen.

Quellen: Jorge R.E., Robinson R.G. et al.: *Major Depression Following Traumatic Brain Injury. Archives of General Psychiatry* 2004; 61: 42–50.

Fann J.R., Burington B. et al.: *Psychiatric Illness Following Traumatic Brain Injury in an Adult Health Maintenance Organization Population. Archives of General Psychiatry* 2004; 61: 53–61.

### Kriminelle Rückfälle gehäuft bei familiärem Alkohol- und Drogenmissbrauch

Eine familiäre Alkoholanamnese in Kombination mit eigenem Drogenkonsum ist ein gewichtiger Risikofaktor für künftige Delinquenz und muss bei der Therapiegestaltung, Nachsorge und Kontrolle der aus einer Haft oder Therapieeinrichtung Entlassenen berücksichtigt werden. Die höchste Rückfälligkeitsrate hatten drogenabhängige Probanden, bei denen Missbrauch oder Abhängigkeit auch in der eigenen Familie eine Rolle gespielt hatten.

Quelle: Stadtland C., Nedopil N.:

*Alkohol und Drogen als Risikofaktoren für kriminelle Rückfälle.*

*Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie* 2003; 71: 654–660.

### Toxische Lithium-Spiegel durch COX-2-Hemmer und NSAR

Bereits früher wurde über Lithium-Intoxikationen im Zusammenhang mit nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR) berichtet. Nun zeigt die vorliegende Literaturrecherche, dass auch COX-2-Hemmer Lithiumspiegel-Erhöhungen bis in den toxischen Bereich bewirken können. Die mit grösster Wahrscheinlichkeit renal bedingte Interaktion ist in ihrem Mechanismus noch nicht ganz geklärt. Kliniker sollten jedenfalls bei Beginn einer Therapie mit NSAR den Lithium-Spiegel engmaschig kontrollieren und bei einer Lithium-Intoxikation auch diese Interaktion im Auge behalten.

Quelle: Phelan K.M., Mosholder A.D., Lu S.: *Lithium Interaction With the Cyclooxygenase 2 Inhibitors Rofecoxib and Celecoxib and Other Nonsteroidal Anti-Inflammatory Drugs. The Journal of Clinical Psychiatry* 2003; 64: 11: 1328–1334.

### Methylphenidat plus Citalopram für schnelleres Ansprechen in der Geriatrie

Die antidepressive Behandlung bei älteren Menschen bereitet zusätzliche Probleme. Neben erhöhter Mortalität und Komorbidität scheint auch eine geringere Ansprechrate der antidepressiven Behandlung ein Problem darzustellen. Die Kombinationstherapie von Methylphenidat (Ritalin®) in Verbindung mit Citalopram wurde in der vorliegenden Arbeit als sicher und wirksam angesehen. Es handelt sich hierbei aber um eine kleine Probandenzahl (n = 11) im Rahmen einer offenen Studie.

Quelle: Lavretsky H., Kim M.-D. et al.: *Combined Treatment With Methylphenidate and Citalopram for Accelerated Response in the*

*Elderly: An Open Trial. The Journal of Clinical Psychiatry* 2003; 64: 12: 1410–1414.

### Rückfall in Manie oder Depression nach Abbruch der Lithium-Behandlung

Eine Siebenjahres-Follow-up-Studie mit 14 Fällen und 28 Kontrollfällen ergab folgende Ergebnisse: Nach abruptem Abbruch einer Lithium-Behandlung ist das Risiko für einen Rückfall in eine affektive Störung (Manie wie Depression) erhöht. Die erhobenen Befunde stehen im Einklang mit anderen Untersuchungen, die erhöhte Rückfallraten nach der Unterbrechung einer erfolgreichen Lithium-Erhaltungstherapie zeigten. Die Ergebnisse lassen auf jeden Fall den Schluss zu, dass abrupte Abbrüche einer Lithium-Behandlung nicht sinnvoll sind. Langsames Ausschleichen ist in jedem Fall empfehlenswert; ferner sind die Patienten auf das Risiko hinzuweisen.

Quelle: Cavanagh J., Smyth R., Goodwin G.M.: *Relapse into mania or depression following lithium discontinuation: a 7-year follow-up. Acta Psychiatrica Scandinavica* 2004, 109 (2): 91–95.

### Körperliche Aktivität reduziert auch Brustkrebsrisiko

Intensive körperliche Aktivität reduziert das Brustkrebsrisiko sowie jenes verschiedener anderer Karzinome. Dies ist nicht nur deshalb für die Psychiatrie eine gute Nachricht, da zumindest einzelne Gruppen von psychisch kranken Patientinnen ein erhöhtes Brustkrebsrisiko tragen, sondern auch, weil sich körperliche Aktivität positiv auf Depressionen wie Angststörungen auswirkt.

Quelle: McTiernan A., Kooperberg C., White E. et al.: *Recreational activity and the risk of breast cancer in postmenopausal women: the Women's Health Initiative Cohort Study*. JAMA 2003; 290: 1331–1336.

### Kausale Beziehung zwischen Cannabis und Schizophrenie

Bekannte Studien kamen bisher zum Ergebnis, dass Cannabismisbrauch mit der Entwicklung einer Schizophrenie assoziiert ist, wobei diese Ergebnisse auch dann bestehen bleiben, wenn man Confounding-Faktoren mitberücksichtigt. Man kann davon ausgehen, dass Cannabis ein Faktor von mehreren ist, der zur Schizophrenie führt. Das Risiko, später eine Schizophrenie zu entwickeln, ist hierbei um das Doppelte erhöht, mit der «Eliminierung» des Cannabisgebrauches würde die Inzidenz der Schizophrenie um etwa 8 Prozent sinken. Über den Komplex der verschiedenen Faktoren (wobei Cannabis hierbei einen Bestandteil darstellt) ist noch zu wenig bekannt. Spezifische Vulnerabilität dürfte jedoch die entscheidende Rolle spielen.

Quelle: Arseneault L., Cannon M., Witton J. and Murray R.M.: *Causal association between cannabis and psychosis: examination of the evidence*. The British Journal of Psychiatry 2004; 184: 110–117.

### Progressionsverlangsamung bei MS durch Glatiramer-Acetat fraglich

Eines der zurzeit am häufigsten verschriebenen Medikamente bei multipler Sklerose (MS), Glatiramer-Acetat (Copaxone®), bringt wahrscheinlich keine signifikanten Vorteile in Bezug auf die Hauptergebniswerte der Krankheit, nämlich der Progressionsverlangsamung oder der wesentlichen Beeinflussung des klinischen Anfallrisikos im Verlaufe der Zeit. Bei der von Mitgliedern der Cochrane-MS-Gruppe durchgeführten Übersichtsarbeit (1) wurden die Ergebnisse von 646 Patienten mit MS ausgewertet, die an vier randomisierten, plazebokontrollierten, klinischen Stu-

dien teilnahmen. In die Übersichtsarbeit wurden sowohl Patienten mit schubförmig-remittierender MS als auch mit chronisch-progredienter MS (CPMS) einbezogen. Die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Daten bringen keinen entscheidenden Nachweis dafür, dass Glatiramer-Acetat eine signifikante Wirkung auf die Progression der Erkrankung hat, die an anhaltender Verschlechterung in der erweiterten Behinderungszustandsskala EDSS (Expanded Disability Status Scale) gemessen wird. Es zeigte sich kein Vorteil bei CPMS-Patienten. «Die Studien dieser Übersichtsarbeit waren vor allem auf die Wirkung von Glatiramer in Bezug auf die Häufigkeit von Anfällen ausgerichtet, während das Ergebnis, das die Patienten mit MS besonders interessiert, die Progression ihrer Erkrankung ist», berichtet Dr. Filippini, koordinierender Bearbeiter der MS Review Group. «Das Ausbleiben klinischer Vorteile von Glatiramer verstärkt die Notwendigkeit für weitere Forschung, die klinisch signifikante Ergebnisse und zuverlässige Werte untersucht, wie beispielsweise Patientenbehinderung im Verlauf der Zeit und Lebensqualität.»

Quellen: 1. Munari L., Lovati R., Boiko A.: *Therapy with glatiramer acetate for multiple sclerosis (Cochrane Review)*. In: The Cochrane Library, Issue 1, 2004. Chichester: Wiley.  
2. Forschungsmittellungen aus der Cochrane Library.

### Berentete Ärzte überwiegend hochzufrieden

Hier nun noch eine gute Nachricht von und über Doctores: Eine Umfrage bei 1854 Ärzten zeigte eine hohe Zufriedenheit in der Rente: 20 Prozent waren glücklich, 36 Prozent hochzufrieden, 32 Prozent überwiegend zufrieden und nur 12 Prozent unzufrieden. Die befragten Rentner gaben folgende Ratschläge: «Rechtzeitig die neue Rolle vorbereiten, neue Hobbys, Freunde und Aktivitäten finden und (dies sagten vor allem die Ehegatten) mehr an der Beziehung mit dem Partner arbeiten.»

Quelle: Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol 2003; 38: 134–141; zitiert nach Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie 2003; 71: 637.

### Prävention von suizidalem Verhalten mit Clozapin und Olanzapin

Die vorliegende Studie unterstützt die Annahme, dass Clozapin suizidales Verhalten durch seine spezifische Wirkung reduziert und nicht Begleitmedikationen hierfür verantwortlich zu machen sind.

Quelle: Glick I.D., Zanielli R. et al.: *Patterns of Concomitant Psychotropic Medication use during a 2-Year Study Comparing Clozapine and Olanzapine for the Prevention of Suicidal Behaviour*. The Journal of Clinical Psychiatry 2004; 65: 679–685.

### Aktueller Stand der Patienten-suizidforschung

Als High-Risk-Gruppe für suizidales Verhalten gelten an einer Schizophrenie erkrankte Patienten mit paranoid-halluzinatorischem Erleben, die sich depressiv und hoffnungslos fühlen und um den Verlauf ihrer Krankheit wissen sowie einen hohen Leidensdruck haben; ferner gehören dazu akut psychotisch Erkrankte mit Angst und imperativen Stimmen mit Suizidaufforderung sowie depressive Patienten mit Wahnsymptomatik.

Quelle: Wolfersdorf M.: *Rückblick und aktueller Stand der Patientensuizidforschung*. Suizidprophylaxe 2003; 116 (30): 102–107.

### Chromium Picolinate zeigt beträchtlichen antidepressiven Effekt

Eine neue doppelblinde, plazebokontrollierte Studie an 113 Patienten mit atypischer Depression zeigt, dass in denjenigen Patienten, die ein starkes Verlangen nach Kohlehydraten hatten, tägliche Dosen von Chromium Picolinate einen beträchtlichen antidepressiven Effekt aufwiesen. Dieser Effekt war am meisten bei den Patienten ausgeprägt, die am Anfang der klinischen Versuchsreihe das stärkste Verlangen nach Kohlehydraten hatten. Die Ergebnisse der achtwöchigen,

in mehreren Zentren durchgeführten Studie wurden auf dem 24. Internationalen Neuropsychopharmakologie Kongress (CINP) in Paris vorgestellt. Das Verlangen nach Kohlehydraten, Gewichtszunahme und unerklärliche Ermüdungserscheinungen sind die Wahrzeichen der atypischen Depression. Diese häufige, jedoch oft nicht diagnostizierte Krankheit befällt nach massgeblichen Schätzungen etwa ein Drittel aller depressiven Patienten.

«Diese Ergebnisse legen nahe, dass Chromium Picolinate eine neue Behandlungsmöglichkeit für depressive Patienten darstellen kann, die aufgrund von häufigen Nebenwirkungen wie sexueller Dysfunktion oder Gewichtszunahme nur ungerne dem Behandlungsplan mit verschreibungspflichtigen Medikamenten nachkommen», erklärte Dr. med. John Docherty, der Forschungsleiter der Studie. Die neuen Ergebnisse zeigen aber

auch, dass Nahrungsmittel-Zusatzstoffe mit Chrom in der Form von Chromium Picolinate das Verlangen nach Kohlehydraten erheblich herabsetzen sowie andere Symptome der atypischen Depression erheblich vermindern können. Derzeit ist keine allgemein anerkannte Behandlung für das Verlangen nach Kohlehydraten bekannt.

Die derzeitige Forschungshypothese geht davon aus, dass der biologische Zusammenhang zwischen Chrom, dem Verlangen nach Kohlehydraten und der atypischen Depression durch die Rolle von Chrom als Co-Faktor für Insulin zu erklären ist. Der Einfluss des Insulins auf den Metabolismus kann sich auf die Serotonin-Niveaus im Gehirn auswirken. Eine beeinträchtigte Insulinfunktion, die zu einem Mangel an glykämischer Kontrolle führt, wird mit einer ganzen Reihe von Krankheiten in Verbindung ge-

bracht. Dazu gehört Diabetes, eine Krankheit, bei der die Depressionshäufigkeit etwa doppelt so hoch ist wie in der Gesamtbevölkerung. Zahlreiche klinische Studien haben gezeigt, dass die Zusatzversorgung mit Chrom in der Form von Chromium Picolinate sicher vertragen wird und bei einer Verbesserung der Insulin-Unempfindlichkeit und Diabetes hilft. In den Studien wurde das im Handel erhältliche Chromax® verwendet. Dieses Präparat wurde bereits in den USA als sicher für den Einsatz in Nahrungsmitteln eingestuft.

*Quellen: CINP Kongress: Klinische Versuchsergebnisse bringen antidepressive Effekte mit Verlangen nach Kohlenhydraten in Verbindung. [www.nutrition21.com](http://www.nutrition21.com) (Nutrition 21 ist ein biowissenschaftliches Unternehmen, das auf Chrom basierende Nahrungsmittel untersucht, entwickelt und vermarktet).*